

Sanierung oder Stilllegung der Deponie Oberweier?

SPD Gaggenau lobt Arbeit der Bürgerinitiative / Gerd Pfrommer fordert Transparenz, Offenheit und Klarheit von allen Akteuren

Von BT-Redakteurin
Nora Strupp

Gaggenau – Im Rahmen ihres ersten Sommertermins hat die SPD-Fraktion des Gaggenauer Gemeinderats am Montag zu einem Spaziergang zur Deponie Oberweier eingeladen. Bei diesem Termin fand ein Dialog mit Vertretern der Bürgerinitiative „Stop Deponie“ statt, bei dem beide Bilanz zum aktuellen Stand der PFC-Problematik zogen.

Zunächst fanden sich Vertreter der Bürgerinitiative (BI), die SPD-Fraktion des Gaggenauer Gemeinderats, Walter Jüngling von der SPD-Kreistagsfraktion, Rosalinde Balzer (ehemalige Ortsvorsteherin von Oberweier) sowie besorgte Bürger am Festplatz des Keschedorfs ein. Dort gaben die beiden Sprecher der Bürgerinitiative, Toni Böck und Dietrich Knoerzer, einen Überblick über die bisherigen Entwicklungen.

In Oberweier soll nun doch kein PFC-haltiger Erdaushub gelagert werden, eine PFC-Deponie wird es an diesem Standort also nicht geben. So weit der aktuelle Stand. „Es sieht nach Ruhe aus, doch das Thema ist noch nicht vom Tisch“,



Beim Spaziergang im Umfeld des Deponiegeländes in Oberweier erläutern Vertreter der Bürgerinitiative die Problematik aus ihrer Sicht.

Foto: Nora Strupp

so Knoerzer. „Es geht nicht darum, einfach nur zu sagen ‚Das wollen wir nicht.‘ Es geht darum, dass die Deponie so viele Mängel hat, die repariert werden müssen“, ergänzte Böck. Dem stimmte auch Gerd Pfrommer, Vorsitzender der SPD-Fraktion des Gaggenauer Gemeinderats, zu: „Es gibt

noch viele offene Fragen und kritische Punkte, die sauber abgearbeitet werden müssen.“ Es habe sich „dornröschenmäßig eine dicke Hecke“ um das Thema gebildet. „Die Bürgerinitiative hat ein Loch in diese Hecke geschnitten“, lobte Pfrommer die Arbeit der BI. Im Raum stünden immer

noch der belastete Erdaushub, das Sickerwasserkonzentrat, die Altlasten und die mangelhafte Abdichtung der Deponie, führte Knoerzer aus. Für die BI steht daher fest: „Wir machen weiter.“

Bei einem anschließenden Spaziergang zur Deponie verdeutlichte die BI die Dringlich-

keit einer Sanierung. Der Abfallberg und der Untergrund seien in Bezug auf Schadstoffe durchlässig. Auch über eine Stilllegung der Deponie müsse nachgedacht werden. „Wir müssen sie stilllegen, wenn eine Sanierung nicht bezahlbar ist“, meinten die BI-Sprecher. Walter Jüngling machte den

Vorschlag, einen Deponiesanierungsfonds ins Leben zu rufen, denn „die Kosten einer Sanierung können einen Landkreis schnell überfordern“. Jüngling sieht zugleich den Landkreis in der Verantwortung, sich um die Entsorgung oder Sanierung zu kümmern. „Das ist unser Job, das zu machen. Wir haben die Sauerrei veranstaltet.“ Die Aufgaben auf die nächste Generation abzuwälzen sei keine Option. Auch er lobte die Arbeit der BI: „Sie hat hervorragende Arbeit geleistet.“

Pfrommer betonte, dass man nun alle Ebenen, also die Stadt Gaggenau, die Bürgerinitiative, den Landkreis und die Gutachter zusammenbringen müsse. „Transparenz, Offenheit und Klarheit reinzubringen ist jetzt die Aufgabe der verschiedenen Akteure.“

Rosalinde Balzer kritisierte die auf der Entsorgungsanlage neu eröffnete Umweltbildungsstation des Abfallwirtschaftsbetriebs des Landkreises Rastatt. „Warum muss man die jetzt eröffnen? Und warum muss man so viel Geld dafür ausgeben?“ Das kleine Pflänzchen Vertrauen, das sich gerade entwickelt habe, sei damit wieder zertreten worden.